

Erfahrungsbericht - LYON

Medizinstudium 6. Studienjahr – Aufenthalt: 05/12/13 – 27/03/14

Bewerbung und Organisation:

Schon seit Langem interessiere ich mich für die französische Kultur und für die Möglichkeit an einem Austauschprogramm teilzunehmen. Von einer Kommilitonin habe ich erfahren, dass diese Chance in Lyon bestünde. Sofort war ich begeistert von dieser Idee.

Die Bewerbung empfand ich jedoch als recht mühselig. Es mussten unzählige Dokumente ausgefüllt werden und ich hatte ständig das Gefühl irgendetwas falsch gemacht bzw. falsch ausgefüllt zu haben. Erschwerend kam hinzu dass ich mich nicht wie ein Medizinstudent fühlte, sondern wie ein Praktikant, der eine Firma besucht. Einige Dokumente, die ich ausfüllen sollte, wiesen darauf hin. Dies lag aber daran, dass ich mich als Medizinstudent im Praktischen Jahr befand. Mit Mühe und Not konnte ich dann doch alles zufriedenstellend vervollständigen. Dennoch wusste ich bis zu meiner Ankunft am 05.12.13 nicht, in welchem Krankenhaus ich nun arbeiten kann. Hatte zwar eine „Proposition de Programme“ mit Wünschen bezüglich meiner Praktikumsplätze nach Frankreich geschickt, genaue Angaben gab es jedoch nie, sodass immer eine große Ungewissheit mitschwebte, ob ich nicht umsonst dorthin reisen werde.

Im Voraus nahm ich an einem von der Uni Magdeburg angebotenen Französisch-Sprachkurs teil.

Obwohl ich in der Schule 6 Jahre lang Französisch lernte, war mein Vokabular nach einer langen Zeit ohne Sprachanwendung sehr eingerostet. Zweimal pro Woche konnte ich für zwei Stunden auffrischen, was ich einmal gelernt hatte. Ich fühlte mich danach sicherer und gewappneter; wurde, in Lyon angekommen, jedoch regelrecht überrumpelt. Ich wusste, dass es schwierig werden könnte, hatte trotzdem nicht damit gerechnet, dass ich solche sprachlichen Probleme haben werde. Aber vielleicht liegt es auch daran, dass es sich hierbei um meine allererste größere Frankreichreise handelte und ich noch nicht so viele Erfahrungen bezüglich der Kommunikation in unterschiedlichsten Lebensbereichen sammeln konnte. Es ist meiner Meinung nach wirklich wichtig, vorher fundierte Französischkenntnisse verinnerlicht zu haben. Die Franzosen lieben ihre Sprache. Habe zwar gehofft, dass mein Englisch mir auch weiterhelfen könnten, dem war aber leider nicht so.

Die Organisation eines Wohnungsplatzes war dagegen sehr einfach. Ich bekam im Voraus ein Formular, welches ausgefüllt werden konnte, solange man einen Wohnheimplatz als zufriedenstellend empfindet. Es durfte sogar ein Wunsch angegeben werden und die Preise sind, den Verhältnissen in Lyon entsprechend, mehr als in Ordnung. Bei meiner Ankunft fand ich mich in der Résidence Mermoz wieder. Dieses Wohnheim ist zwar sehr spartanisch eingerichtet, aber ich war dennoch positiv überrascht, hatte es mir im Voraus furchtbarer vorgestellt.

Praktikum im Krankenhaus:

Mein erstes Praktikum absolvierte ich auf einer gastroenterologischen Station im Krankenhaus „Hôpital Edouard Herriot“. Es handelt sich hierbei um einen sehr alten Komplex. Obwohl es meiner Meinung nach an Modernität mangelte, entwickelte sich dadurch ein ganz spezieller Charme. Mein Arbeitstag umfasste 8 Stunden. Das Klima war sehr angenehm und viel ruhiger als in deutschen Krankenhäusern. Die Assistenzärzte waren sehr nett und zuvorkommend. Dennoch glaube ich, dass sie manchmal ein wenig überfordert waren, wenn sie mir zum dritten Mal eine Frage gestellt und ich diese dann immer noch nicht verstanden habe. Die ersten Tage waren wegen der Sprachbarrieren sehr mühselig. Ich durfte des Weiteren die Patienten nicht alleine untersuchen, sodass ich keine eigenständigen Aufgaben hatte.

Jedoch waren stets andere Medizinstudenten an meiner Seite, welche mir sehr halfen und die Zeit angenehmer gestalteten. Normalerweise sind französische Medizinstudenten vormittags in den Kliniken und nehmen nachmittags an Vorlesungen teil. An der Fakultät Médecine Lyon Est ist dies jedoch anders. Sie waren den ganzen Tag anwesend.

Das folgende Praktikum konnte ich im Krankenhaus „Croix Rousse“ auf einer pulmologischen Station absolvieren. Meine sprachlichen Fähigkeiten verbesserten sich merklich. Das eigenständige Untersuchen und Vorstellen meiner Patienten war letztendlich kein Problem mehr. Auch auf dieser Station behandelte man mich mit großem Respekt.

Den Abschluss bildete die Rheumatologie im Krankenhaus „Edouard Herriot“. Dieses Praktikum war meiner Meinung nach das Unspektakulärste. Ich nahm täglich an der 4-stündigen Visite teil und langweilte mich zumeist am Nachmittag, da es selten eine Patientenaufnahme zu verzeichnen gab. Dennoch war ich glücklich, auch hier meine Erfahrungen sammeln zu können.

Leben in Lyon:

Das Leben in Lyon ist einfach fantastisch. Es gibt unzählige Möglichkeiten die Freizeit zu gestalten. Immer wieder gibt es etwas Neues zu entdecken. Die Menschen sind sehr hilfsbereit und zuvorkommend. Wenn man bereit ist, kann man in kurzer Zeit sehr viel Geld ausgeben. Mit der Zeit gewöhnt man sich jedoch an die Preise und schnell wusste ich, was

denn nun nötig ist und was nicht. Wichtig ist vor allem eine Metrocard, die Carte Téciely, für nur 28 Euro konnte ich in der Stadt kreuz und quer von Norden nach Süden sowie von West nach Ost unterwegs sein, sowohl mit der Metro und der Tram als auch mit dem Bus. Des Weiteren ist es von Vorteil eine deutsche Kreditkarte zu besitzen oder ein französisches Konto zu eröffnen.

Konnte am Wochenende meiner Anreise am Fête des Lumières teilnehmen. Es war wirklich atemberaubend und ist auch unter anderen Umständen eine Reise wert.

Schnell lernte ich nette Leute kennen. Obwohl die Franzosen, vor allem die französischen Medizinstudenten, sich oft sehr reserviert verhalten, waren sie stets freundlich. Viele andere ERASMUS-Studenten, darunter auch mehrere Deutsche, waren in der Not meine Ansprechpartner.

Mit dem TGV kann man schnell nach Paris, Marseille oder in andere Städte reisen, wenn man also Interesse an Reisen im Land hegt, stellt Lyon kein Problem dar.

Am besten gefiel mir die Zeit im März: Die Stadt blühte auf und der Parc de le Tête d'Or, meine absolute Lieblingslocation in Lyon, wurde mit Leben gefüllt.

Alles in allem war die 4-monatige Reise nach Lyon eine der besten Erfahrungen meines Lebens und ich kann es jedem nur empfehlen, den Weg dorthin anzutreten.